

## «Geeignet bis zwei Millionen Franken»

**In fonds-basierte Vermögensverwaltungsmandate packt die Bank oft viele hauseigene Fonds. Wie gross darf der Anteil maximal sein?**

In grossen, etablierten Finanzmärkten ist es schwierig, mit aktivem Management den Markt zu schlagen. Hier drängt sich der Einsatz von Exchange Traded Funds, kurz ETF, auf. Deshalb kann in Mainstream-Märkten, in denen Leistungsunterschiede zwischen Anbietern nicht allzu gross sind, der Anteil bankeigener ETF zwischen null und hundert Prozent liegen, ohne das Kundeninteresse zu verletzen. In sogenann-



**Felix Horlacher** ist Leiter des IfFP Institut für Finanzplanung in Zürich ([www.iffp.ch](http://www.iffp.ch)). Er ist seit vielen Jahren in der privaten Finanzplanung und Vermögensverwaltung tätig.

ten «Satellitenbereichen», also in weniger etablierten Märkten, wo die Performance viel stärker von der Leistungsfähigkeit des Anbieters abhängt, ist die Qualität bei der Auswahl der besten Aktivfonds oder ETF entscheidend. Der Kunde muss überprüfen, ob Fonds und ETF, die ihm ins Depot gelegt worden sind, aufgrund der einschlägigen Rankings im Spitzenbereich liegen.

**Wichtig sind neben der Performance auch die Kosten. Worauf ist da zu achten?**

Werden in den Hauptmärkten wirklich die kos-

tengünstigen ETF eingesetzt oder teure, meist den Index verpassende Aktivfonds? Werden Fonds zum Nettoinventarwert ohne An- und Verkaufsgebühren gekauft? Werden sie courtagetfrei ohne Börsengebühren der vermögensverwaltenden Bank gekauft? Zudem soll der Kunde volle Transparenz über Retrozessionen und Kommissionen im Zusammenhang mit seinem Verwaltungsmandat und gegebenenfalls deren Gutschrift verlangen. Wird weder Transparenz gewährt noch eine Vergütung vorgenommen, gibt es nur eines: Die Bank wechseln.

**Eine Faustregel sagt, dass ein gut diversifiziertes Aktiendepot mindestens acht bis zwölf Titel umfassen soll. Gilt dieselbe Zahl auch für ein Fondsdepot?**

Je nachdem, welche Märkte die eingesetzten Fonds abdecken, kann eine gute Diversifikation mit einer kleineren Anzahl Fonds erreicht werden. Dies unter anderem, weil Fonds und ETF – im Gegensatz zu andern Kollektivanlagen wie Strukturierten Produkten oder Zertifikaten – kein Emittentenrisiko bergen und überdies bereits in sich diversifiziert sind. Im Extremfall, der in der Praxis vorkommt, besteht das verwaltete Fondsdepot aus einem einzigen weltweit diversifizierten Fonds. Die Frage ist dabei, weshalb der Kunde zusätzlich zu den Fondskosten eine Vermögensverwaltungsgebühr für ein Depot mit nur einem Fonds bezahlen soll.

**Bis zu welcher Maximalsumme ist die fonds-basierte Vermögensverwaltung sinnvoll?**

Sofern ein Fondskonto kostengünstig und mit guten Fonds verwaltet wird, macht die fonds-basierte Vermögensverwaltung bis zu zwei Millionen Franken Sinn. Für tiefere Limits sprechen ein hoher Anteil an Festverzinslichen und/oder ein emotional bedingtes Bedürfnis des Kunden nach seiner «eigenen» individuellen Strategie.